

Lernhorizont für das Fach Ethik

Autorität und Selbstbestimmung

1. Was ist Autorität?

Das Wort **Autorität** stammt vom lateinischen Wort **auctoritas** ab, was so viel wie Einfluss, Ansehen, Würde und Macht bedeutet. Wenn man sagt, dass jemand Autorität habe, so meint man, dass er die Möglichkeit habe auf andere einzuwirken, ihren Willen zu bestimmen.

2. Was sind Autoritäten?

- Personen oder Institutionen, die aufgrund ihrer übertragenen Befugnisse Macht ausüben dürfen
- Personen, die aufgrund ihres Sachverstandes Einfluss ausüben können
- Personen, die aufgrund ihrer inneren Überlegenheit Einfluss ausüben können

3. Worauf beruht Autorität?

- Fähigkeiten, Können
- Religiöse Rolle: z.B. Priester, Mullah
- Befugnisse eines Amtes
- Persönlichkeit, Charakter, besondere Tugenden

4. Welche Arten von Autorität kann man unterscheiden?

- die **Amtsautorität**, d.h. die durch ein Amt verliehene Autorität (übertragene Befugnisse) wie z.B. der Rektor einer Schule, Polizist
- **Sachautorität**, d.h. die Autorität des Experten
- **persönlichen Autorität**, d.h. die Autorität eines durch seine Persönlichkeit (innere Überlegenheit) wirkenden Menschen.

5. Worauf beruht letztendlich jede Autorität?

Jede Autorität beruht letztendlich auf der Zustimmung der Mitmenschen. Sie müssen die Autorität anerkennen.

6. Welche Vorteile/Sinn hat Autorität?

- Autoritäten können Orientierung geben.
- Sie unterstützen aufgrund ihrer größeren Erfahrung oder eines Wissensvorsprunges bei der Entscheidungsfindung.
- Sie setzen darüber hinaus Grenzen, wie es bei der Erziehung die Eltern, Lehrer oder im öffentlichen Leben die Polizei oder der Gesetzgeber tun.
- Autoritäten entlasten von der Verantwortung

7. Welche Gefahren können von Autoritäten ausgehen?

- Autoritäten können zum Nachteil der von ihnen Beeinflussten wirken. Sie führen dann zu Hörigkeit und Unselbstständigkeit z.B. bei Sekten.
- Der Machtmissbrauch durch Autoritäten schwächt die Gewissen der ihnen Unterworfenen und kann im Extremfall bis zur Gehirnwäsche gehen. Beispiele für die völlige Unterwerfung von Menschen unter böswillige Autoritäten sind der Nationalsozialismus Hitlers oder die Verfolgungen Stalins in Sowjetrußland, wo viele willige Anhänger der beiden Diktatoren zu schlimmsten Verbrechen bereit waren, weil es die Autorität des Führers forderte.

8. Was ist ein Autoritätskonflikt?

Wenn ein Mensch die Autorität eines anderen oder die Erwartungen, die diese Autoritätsperson an ihn stellt nicht erfüllen will, kann es zu Konflikten/Streit kommen.

9. Warum kommt es bei Heranwachsenden leicht zu Autoritätskonflikten?

- Jugendliche streben im Laufe ihrer Entwicklung nach immer größerer Unabhängigkeit und zu mehr Selbstständigkeit, was nicht immer gleich von den Eltern oder anderen Autoritätspersonen akzeptiert wird.
- Jugendliche wollen sich mehr und mehr von den bisher anerkannten Autoritäten lösen.
- Das Anwachsen von Vernunft und Verstand bei Jugendlichen führt zu einer kritischeren Haltung gegenüber vorgegebenen und nicht hinterfragten Regeln der Erwachsenen.

10. Wann kann es auf dem Weg der Selbstbestimmung leicht zu Problemen kommen?

- Wenn der Jugendliche zu sehr bevormundet wird und zu wenig Freiheit erhält
- Wenn der Jugendliche seine Freiheit nicht verantwortlich wahrnimmt und sich unvernünftig benimmt, so dass er dadurch sich und anderen schadet.

11. Welche Probleme und Gefahren können sich auf dem Weg zu größerer Unabhängigkeit ergeben?

- Der Jugendliche bricht mit bisher anerkannten Autoritäten z.B. Eltern. Er will alles allein entscheiden und ist überfordert.
- Der Jugendliche bräuchte Hilfe und Beistand auf dem Weg zur Selbstständigkeit, er lässt sich aber nichts mehr sagen, weil er meint, alles besser zu wissen und zu können.

- Die Eltern sind überfordert und können die notwendige Hilfe nicht geben.
- Übertriebene Strenge, Verbote, unzeitgemäße Vorschriften, z.B. bei finanziellen Angelegenheiten, Berufswahl, Wahl der Freunde oder des Partners verhindern die Selbstbestimmung und die Eigenverantwortung des Heranwachsenden.
- Jugendlicher unterwirft sich in seiner Unsicherheit fragwürdigen Autoritäten z.B. falschen Freunden, Gruppen, Vorbildern.
- Jugendliche geraten unter falschen Einfluss und laufen Gefahr ihre innere Freiheit zu verlieren z.B. durch kriminelle Delikte, Drogenkonsum.

12. Zwischen wem können sich Autoritätskonflikte ergeben?

- Kind // Eltern, Lehrer ...
- Jugendlicher // Eltern, Lehrer, Meister, Gleichaltrige (um die Rangordnung), Polizei ...
- Erwachsener // Vorgesetzte, Berufskollegen, Eltern, Ehepartner, Kind, Schule, Polizei, Staat ...

13. Wie können sich Autoritätsprobleme äußern?

- Ungehorsam, Trotz
- Provokation; Nörgelei
- Widerspruch, Auflehnung, Protest
- Verdrängung (Wendung nach innen)
- Unterdrückte Wut
- Abwertung anderer und sich selbst
- Abwendung (Flucht vor dem Problem)
- Ausstieg („Abbrechen der Brücken“)

14. Warum ist öffentliche Autorität notwendig?

- Der Staat regelt durch Gesetz das Zusammenleben der Bürger
- Polizei, Justiz, Verwaltung gewährleisten Ordnung und Sicherheit.
- Schulen sorgen für Erziehung, Bildung und Ausbildung.

15. Wie können sich Autoritätskonflikte im öffentlichen Leben ausdrücken?

- Widerspruch einlegen zu einem behördlichen Bescheid
- Bürgerinitiative gegen ein geplantes Projekt
- Demonstration gegen eine Gesetzesinitiative oder für eine Sache
- Volksbegehren und Volksentscheid
- Wahrnehmen des Wahlrechts
- Streik
- Streben nach „Autonomie“

- Aufstand, Revolte, Revolution
- Anarchie: Ablehnung jeglicher staatlichen Macht (Autorität) durch Anarchisten

16. Wie kann Autorität verloren gehen?

- Vernachlässigung von Pflichten
- Führungsschwäche
- Ungerechtigkeit, Willkür, Verantwortungslosigkeit
- Unfähigkeit
- Verstoß gegen Gesetze
- Machtmissbrauch

17. Was unterscheidet echte Autorität von autoritärem Auftreten?

Echte Autorität und ihre Macht begründet sich durch bestimmte Fähigkeiten, Wissen, Befugnisse oder Tugenden. Autoritäres Verhalten maßt sich dagegen Autorität an, ohne diese begründen zu können. In demokratischen Gesellschaften, die von einer prinzipiellen Gleichwertigkeit aller Menschen ausgeht, führt autoritäres Verhalten schnell zu Aggression und Widerstand der Betroffenen.

18. Was ist der Milgram-Versuch?

Der Milgram-Versuch, auch Versuch Abraham genannt, wurde vom amerikanischen Psychologen Stanley Milgram in den 1960er Jahren in den USA durchgeführt. Dabei wollte dieser testen, wie weit Menschen bereit sind, einem anderen Menschen, nach Aufforderung durch eine Autoritätsperson, Schmerz zuzufügen. Dabei wurden Personen über Zeitungsinserat aufgefordert, bei einem wissenschaftlichen Versuch mitzuhelfen. Die sich meldenden Personen wussten nicht, dass sie selbst als Versuchspersonen dienten. Ein als Wissenschaftler auftretender Versuchsleiter forderte sie auf, einer anderen Person (einem Schauspieler, den die Versuchsperson aber für einen ebenfalls freiwilligen Versuchsteilnehmer hielt) Stromschläge zuzufügen, wenn dieser sog. „Schüler“ zu erlernende Wortreihen falsch wiedergäbe. Dabei steigerte sich die Bestrafung um jeweils 15 Volt bis auf 450 Volt. Der „Schüler“ reagierte dabei mit Schreien und Bitten, das Experiment zu beenden. Wenn die Versuchsperson sich daraufhin weigerte, weiter zu machen, hielt der Versuchsleiter sie dazu an fortzufahren.

Ergebnis: Über 60% der Versuchspersonen ging bis zur Höchststrafe von 450 Volt, auch nachdem die Schmerzensschreie des „Schülers“ verstummt waren und eine schwere Schädigung des „Bestraften“ anzunehmen war.

19. Was zeigt der Milgram-Versuch?

Der Milgram-Versuch veranlasst zu der Annahme, dass Menschen bereit sind, moralische Grundsätze, wie die körperliche oder psychische Unverletzlichkeit des Mitmenschen zu verletzen, wenn Autoritätspersonen sie dazu auffordern. Durch ihn werden die Mechanismen deutlich, die bei den unvorstellbaren Verbrechen während des Dritten Reichs mitgewirkt haben müssen.

An Grenzen kommen

1. Wo erlebe ich im Alltag die eigenen Grenzen?
 - Versagen in der Schule oder bei einem Wettkampf
 - Bei der Ausbildungsplatzsuche und bei Arbeitslosigkeit
 - Beim Ende einer Freundschaft
 - Scheidung
 - Bei einer schweren Krankheit bei mir selbst, eines Verwandten oder einem Freund/ einer Freundin
 - Beim Tod eines nahestehenden Menschen

2. Welche Reaktionen und Gefühle entstehen, wenn man in Grenzsituationen gerät?
 - Angst, Wut, Hass, Verzweiflung, Trauer, Erstarrung, Depression, Verdrängung, Schock

3. Wie geht man mit Menschen um, die extreme Grenzsituationen erlebt haben?
 - Geduld haben
 - Zuhören, was sie erzählen
 - Einfach da sein
 - Keine „guten Ratschläge“, denn man selbst hat diese Grenzsituation ja meistens nicht erfahren.
 - Mitgefühl zeigen, aber keine leere Worten

4. Warum suchen Menschen Grenzen?

Grenzen bedeuten nicht nur eine Ende, ein unüberwindliches Hindernis und ein erzwungenes Einhalten, sie weisen auch über sich hinaus. Hinter jeder Grenze kommt ein Jenseits der Grenze, das neugierig macht und vielleicht neue Möglichkeiten und Erlebnisse eröffnet. Grenzerfahrungen können unsere Lebensperspektiven ungeheuer erweitern, wir betrachten danach die Dinge des Lebens mit anderen Augen. So bewerten z.B. Menschen, die dem Tod knapp entronnen sind viele Dinge oft anders als Personen, die dies nicht erlebt haben.

5. Wie suchen Menschen ihre Grenzen?

- Mutprobe
- Extremsportarten
- Alkohol und Drogen
- Übermut
- Rekordversuche
- Riskantes Verhalten im Straßenverkehr

6. Welche Angebote machen die Religionen im Umgang mit Grenzsituationen?

- Gebet
- Rituale wie z.B. die Beerdigungsfeier
- Jenseitsvorstellungen
- Glaube an eine Vorsehung, ein gottbestimmtes Schicksal
- Beistand durch die Gemeinschaft: Krankenbesuche als religiöse Pflicht

7. Welche Jenseitsvorstellungen besitzen die verschiedenen Religionen?

- Islam: nach dem Tod verlässt der Geist/Atem Gottes/Seele den Körper und wird vom Todesengel zum Himmel geleitet, wo ein Gericht (entsprechend dem vom Toten geführten Leben) entscheidet, ob er ins Paradies oder die Hölle kommt.
- Juden: Seele verlässt den Körper nach dem Tod, kommt vor ein Gericht und steht wieder auf oder muss in die Hölle
- Christentum: der Christ kann nicht durch eigene Taten das Paradies erreichen, sondern erhält durch die Gnade Gottes nach seinem Tod Zugang zum Himmel. Am jüngsten Tag steht er mit seinem Leib wieder auf und darf das Angesicht Gottes erblicken.
- Hinduismus (Indien): Die schon immer da gewesene Seele verlässt nach dem Tod Mensch oder Tier und wird wiedergeboren. Wie gut man im Leben war, entscheidet darüber als was man wiedergeboren wird.

8. Ist Sterbehilfe in Deutschland erlaubt?

- Aktive Sterbehilfe ist strafbar, d.h. man darf keinen Menschen töten, auch nicht mit dessen Einverständnis.
- Passive Sterbehilfe ist straflos, d.h. man darf z.B. lebenserhaltende Maßnahmen unterlassen, wenn das dem Willen des Patienten entspricht. Betrifft meistens Ärzte, die totkranke Menschen behandeln.
- Beihilfe zur Selbsttötung: man hilft einem Sterbewilligen dabei, sich selbst zu töten, indem man ihm z.B. das Gift besorgt. Der Sterbewillige muss sich das Gift aber selbst einflößen. Dies ist in Deutschland nicht verboten, aber der Helfer muss sofort nach dem Tötungsversuch Hilfe leisten, sonst macht er sich der unterlassenen Hilfeleistung schuldig. Hier gibt es keine klare Regelung.

9. Welche Argumente gibt es in der Diskussion um die Sterbehilfe?

- Pro: es ist human unerträgliches menschliches Leiden, das keine Hoffnung auf Besserung mehr hat, zu beenden
- Contra: die Heiligkeit und Würde des Lebens erlaubt es nur Gott dieses zu beenden
- Contra: Wenn man Sterbehilfe erlaubt, könnte dies Druck ausüben auf schwer kranke Patienten, die eigentlich noch leben wollen, aber ihren Verwandten nicht weiter zur Last fallen wollen.
- Contra: Die Geschichte des 3. Reiches mit seiner Rasse- und Euthanasiepolitik (Vernichtung sog. Lebensunwerten Lebens) verbietet es in Deutschland neue Anläufe in diese Richtung zu machen.
- Ethisch nicht vertretbar: In einer Gesellschaft, die die Würde des Menschen für unantastbar erklärt, kann es nie ein Argument sein, finanzielle Gründe für die vorzeitige Beendigung eines Menschenleben anzuführen.

10. Was ist ein Hospiz?

Hospize sind Einrichtungen, in die totkranke Menschen gehen, um unter menschenwürdigen Bedingungen zu sterben.

- Schmerzlindernde medizinische Behandlung
- Besonders gute Körperpflege: Waschen, Eincremen, Massieren
- So viel Lebensgenuss als noch möglich z.B. gutes Essen
- fürsorgliche Gemeinschaft, kein anonymes verstecktes Sterben
- Selbstbestimmung und Würde des Sterbenden haben Vorrang

11. Wodurch wird das Leben bedroht?

- Verkehrsunfälle
- Verlust der Gesundheit (z.B. durch Alkohol, Nikotin, Drogen, schlechte Ernährung)
- Durch Gewaltausübung
- Durch Schwangerschaftsabbruch
- Durch Selbsttötung/Suizid
- Durch rücksichtslosen Umgang mit der Natur, Umweltverschmutzung, Klimaveränderung,
- Ungleiche Verteilung des Reichtums auf der Welt
- Seuchen wie z.B. AIDS

12. Warum trägt der Mensch eine besondere Verantwortung für das Leben?

- Das Leben ist dem Menschen geschenkt worden, er hat daran kein eigenes Verdienst, deshalb sollte er es mit Ehrfurcht behandeln.

- Jede Person ist einmalig auf der Welt, deshalb hat jede Person ein Grundrecht auf Leben und auf Unverletzlichkeit der Person.
-

13. Bestattungsrituale

Benenne und beschreibe unterschiedliche Bestattungsrituale:

Die Bestattung toter Artgenossen (Totenbestattung) gehört zur menschlichen Kultur und ist schon in der Altsteinzeit (ca. 2,5 Mio. Jahre v. Chr. bis ca. 8000 v. Chr.) geschichtlich nachgewiesen.

- Die Erdbestattung

Begraben eines Verstorbenen in einem Sarg oder einem Tuch auf einem Friedhof. Das Erdgrab ist i.d.R. mindestens 10 Jahre lang „geschützt“, kann danach weiter gemietet oder „aufgelassen“ werden.

- Die Feuerbestattung

Verbrennung eines Verstorbenen im Sarg in einem Krematorium, spätere Beisetzung der Asche in einer Urne (meist ein Metallbehälter) in einem sog. Urnengrab auf einem Friedhof. Erfolgt die Verbrennung im europäischen Ausland, wird die Urne den Angehörigen ausgehändigt und kann – unter Umgehung des in Deutschland herrschenden Bestattungszwangs – auch privat aufbewahrt werden.

Es ist im Ausland auch möglich, aus der Asche (= Kohlenstoff) unter extrem hohem Druck einen (Kunst-)Diamanten zu pressen. Die Feuerbestattung erfordert eine Verfügung des Verstorbenen bzw. die schriftliche Willenserklärung des nächsten Angehörigen.

- Die Seebestattung

Eine Urne mit Asche – manchmal auch nur die Asche - wird (außerhalb der Dreimeilen-Zone) ins Meer geworfen. Die Stelle wird in einer Seekarte markiert. Eine Kopie der Karte erhalten die Angehörigen. Früher war die Seebestattung nur für Seeleute möglich, heute kann jeder diese Form der Beisetzung wählen.

- Die anonyme Bestattung

Feuerbestattung mit Urnenbeisetzung auf dem Gemeinschaftsfeld eines Friedhofs ohne Hinweis auf den Verstorbenen. Zeitpunkt und Stelle der Beisetzung sind nur der Friedhofsverwaltung bekannt.

- Beisetzung in einem „Friedwald“

Die Asche eines Toten wird in einem sog. „Friedewald“ unter einem Baum vergraben. Diese Form der Beisetzung außerhalb eines Friedhofes ist seit 2006 im Landkreis Kitzingen möglich.

Arbeit, Leistung, Freizeit

1. Arbeit kann als sinnvoll bzw. sinnlos empfunden werden. Finde dazu jeweils ein Beispiel und erläutere, wie die Auswirkungen auf die jeweilig ausführende Person aussehen könnten.
 - **Sinnvolle Arbeit:** Arbeiten, die der Qualifikation des Arbeitnehmers entsprechen und zu einem angestrebten Ziel führen – berufliche und persönliche Zufriedenheit
 - **Sinnlose Arbeit:** Arbeiten, die nicht zu einem Ziel führen und unter der Qualifikation des Arbeitnehmers liegen, z.B. nur Handlangerdienste ausführen – Unzufriedenheit, man kann sich nicht mehr mit seinem Beruf identifizieren.
2. Welche Auswirkungen hat es, wenn man in seinem Beruf erfolgreich ist?
 - Man erfährt Wertschätzung von anderen
 - ist ausgeglichener, zufrieden,
 - verdient mehr Geld
 - und beruflicher Aufstieg ist möglich.
3. Viele Menschen sind heutzutage arbeitslos. Wer ist besonders von Arbeitslosigkeit bedroht?
 - Menschen mit geringer Qualifikation
 - behinderte Menschen
 - ältere Personen (ab ca. 55 Jahre)
4. Welche Folgen kann Arbeitslosigkeit haben?
 - Materiell: Einschränkung des Lebensstandards, Schulden, Verringerung der Altersversorgung, verringerte Teilnahme am Freizeit- und am kulturellen Angebot.
 - Psychisch: Minderwertigkeitsgefühle, Sinnverlust, Gefühl des Ausgestoßenseins, Identitätsprobleme, Aggression, Niedergeschlagenheit
 - Sozial: Verlust von sozialen Kontakten, Vereinsamung, Verlust des Respekts von Nachbarn, Bekannten, Familienangehörigen
5. Wieso ist die Gesellschaft von der Arbeitsleistung des Einzelnen abhängig?
 - Produktion von Gütern
 - Angebot von Dienstleistungen
 - Steuereinnahmen für den Staat
 - Lösen von Gemeinschaftsaufgaben
6. Nenne mögliche Gründe, warum Menschen arbeiten!
 - Altersvorsorge
 - Lebensunterhalt
 - persönliche Zufriedenheit
 - Wissen und Können unter Beweis stellen

- Eigene Fähigkeiten entwickeln
 - Lebensstandard erhöhen
 - Gesellschaftliche Anerkennung finden
 - Erfolg haben
7. Führe verschiedene Bereiche an, in denen Menschen ehrenamtlich arbeiten!
- Trainer im Verein
 - freiwillige Feuerwehr
 - Altenbetreuung
 - Behindertenarbeit
 - Jugendarbeit
8. Die Menschen verfügen über immer mehr Freizeit. Wie kann diese sinnvoll genutzt werden?
- Gemeinsame Unternehmungen mit Partner, Familie, Freunden
 - Besuch kultureller Veranstaltungen: Museum, Theater, Konzert, Musical, Oper, Operette, Lesung, Vortrag, Kino
 - Lernen in der Freizeit: Besuch von Kursen an der Volkshochschule z.B. Sprachenkurs, Kochkurs, Malkurs usw.
 - Reisen
 - Ausflüge in die Natur: Wandern, Spaziergehen im Wald, Bergtouren, Radtouren
 - Sport: Schwimmen, Fußball, Joggen usw.
 - Lesen
 - Dienst am Nächsten: Mitarbeit im Verein, Jugendgruppe, Mitarbeit im Haushalt
9. Was ist eine Leistungsgesellschaft?
- Der Begriff „Leistungsgesellschaft“ meint, dass unsere moderne industrielle Gesellschaft auf die Leistung jedes Gesellschaftsmitglieds angewiesen ist. D. h. wenn wir unseren hohen Lebensstandard und die breite soziale Absicherung erhalten wollen, so ist die Leistung jedes Bürgers gefordert und nötig.
10. Wo liegen Grenzen der Leistungsorientierung?
- Nicht jeder Mensch ist in der Lage die volle Leistung zu erbringen. Alter, körperliche oder psychische Einschränkungen sowie spezielle Lebenslagen (z.B. Schwangerschaft, eine vorübergehende Erkrankung) erfordern es, dass die leistungsfähigen Menschen für die weniger leistungsfähigen Menschen mit sorgen. Dieses Prinzip der Solidarität entspringt aus der Anerkennung der prinzipiellen Unantastbarkeit der Menschenwürde jedes Menschen, die auch gewährleistet sein muss, wenn dieser nicht voll leistungsfähig ist.

11. Welche Folgen kann eine übertriebene und maßlose Leistungsorientierung haben?

- Überforderung der Betroffenen mit gesundheitlichen Folgen: körperliche oder psychische Symptome, Burnout (= Ausbrennen der Person)
- Unmenschlicher Konkurrenzdruck, der gemeinschaftliches Handeln extrem erschwert
- Zurückbleiben bzw. Ausgestoßensein weniger leistungsfähiger Menschen
- Verschärfen sozialer Ungleichheiten und Spannungen zwischen Leistungsträgern und weniger Leistungsfähigen.

12. Beschreibe, wie sich der Arbeitsbegriff im Laufe der Zeit verändert hat!

- In der Antike (500 v. Chr.- 300 n. Chr.)

Im antiken Griechenland und im Römischen Reich war die Arbeit weitgehend eine Angelegenheit der unfreien Sklaven und der (Haus-)Frauen.. Arbeit war „knechtisch“, „sittlich Minderwertig“ und eines freien Bürgers unwürdig.



Sklavenhaltergesellschaft

- Im Mittelalter (300 n. Chr. – 1500)

Durch das sich ausbreitende Christentum wurden der Begriff und die Tätigkeit des Arbeitens aufgewertet. Die Mönche des Christentums gaben sich Regeln, in denen die **Arbeit neben dem Gebet eine wichtige Rolle** spielten. (ora et labora / bete und arbeite). Es entstand ein Zusammenhang zwischen *Berufung* (z.B. zu einer Tätigkeit) und dem **Beruf**. Arbeit wird als Leistung anerkannt.

- Reformationszeit (nach 1517)

Der Kirchenreformer *Martin Luther* stellt die Arbeit als für den Menschen notwendig dar. Berufsarbeit wird als eine von Gott gestellte Aufgabe angesehen. In den Nord- und Westeuropäischen Staaten sowie in Nordamerika setzt sich eine **Ethik der Arbeit** durch. **Reichtum** durch Arbeit galt vielen Anhängern der Reformation als Zeichen „**göttlicher Gnade**“ (**Prädestinationslehre**).

- Zeit der Industrialisierung (seit ca. 1800)

Fabrikarbeit bedeutet die **Entfremdung des Arbeiters von seiner Arbeit**. Die Zeit der industriellen Revolution ist gekennzeichnet von Ausbeutung der Fabrikarbeiter, die für wenig Geld gezwungen sind die immer gleichen Produkte herzustellen. Erst nach 1900 gelingt es zunehmend, das Los der Fabrikarbeiter erträglicher zu gestalten.

Partnerschaft von Mann und Frau

1. Die Rolle der Frauen hat sich in den letzten Jahrzehnten verändert. Erkläre!
 - Früher waren Frauen als Ehefrau und Mutter für den Haushalt zuständig. Sie hatten kaum Aufgaben außerhalb der Familie (evtl. Kirche) außer sie gehörten zur Klasse der Arbeiter. Dann mussten sie noch in der Fabrik schuften. Ihre Bildungschancen waren erheblich geringer.
 - Die modernen Frauen sind unabhängig und beruflich engagiert. Sie haben gleichberechtigten Zugang zum Bildungssystem. Allerdings kann es zur Doppelbelastung kommen, wenn der Partner nicht bereit ist, einen Teil der Hausarbeit und Erziehungsarbeit zu übernehmen
2. Welche Erwartungen hat unsere Gesellschaft heute an die Rolle der Frau?
 - Sie soll eine gute Hausfrau sein
 - gute Familienmanagerin
 - Mutter
 - Ehefrau
 - berufstätig
 - gesellschaftlich engagiert
 - modern denkend
 - körperbewusst
 - gut aussehend usw. sein.
3. Auch für Männer haben sich die Rollenbilder geändert. Was erwarten vor allem die Frauen vom „modernen Mann“?
 - beruflich engagiert
 - gut aussehend/sportlich
 - Familiensinn
 - Hausmannsqualitäten
 - Vernünftige partnerschaftliche Beziehungsvorstellungen haben
 - die Vaterrolle übernehmen.
4. Der Wandel der Geschlechterrollen bringt unter Umständen neue Schwierigkeiten mit sich. Welche Probleme können in Partnerschaften auftreten?
 - Es muss eine Neuverteilung im Haushalt und der Verantwortlichkeit in der Kindererziehung geben.
 - Frauen erwarten größere Unterstützung in Familienangelegenheiten und nehmen ihr Eigeninteresse stärker wahr.
5. Bei der Berufswahl sind die Geschlechter immer noch stark dem traditionellen Rollendenken verhaftet. Wie wirkt sich dies auf die Berufswahl junger Mädchen aus?
Welche Folgen hat dieses Wahlverhalten?
 - Sie wählen häufig klassische „Frauenberufe“ z.B. Arzthelferin, Verkäuferin, Kindergärtnerin...

- Sie wählen selten Berufe im gewerblich-technischen bzw. naturwissenschaftlichen Bereich.
 - Mögliche Folgen sind u.a. geringere Verdienstmöglichkeiten und weniger Aufstiegschancen.
6. Mütter haben oft Probleme, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren. Durch welche Maßnahmen könnten Arbeitgeber diesen Frauen helfen?
- Arbeitgeber bietet Teilzeitstellen an
 - Aufstiegschancen auch für Frauen
 - flexible Arbeitszeiten
 - betriebliche Kinderbetreuung
 - Den „Job“ der Mutter als zusätzliche Organisationskompetenz wahrnehmen
7. Meistens hören die Frauen auf zu arbeiten, sobald ein Kind da ist. Weshalb tun dies so selten die Männer?
- Männer verdienen meistens mehr und können zum Familieneinkommen den höheren Anteil leisten.
 - Außerdem ist die Hausmännerrolle gesellschaftlichen noch nicht wirklich anerkannt.
 - Frauen sind noch oft in einem traditionellen Rollenverständnis (Hausfrau und Mutter) verhaftet.
8. Was ist ein Patriarchat?
- Ein Patriarchat oder eine patriarchalische Gesellschaft ist eine Gemeinschaft, in der die Männer und Väter die Macht innehaben und über das Bestimmen, was in der Familie und im öffentlichen Leben geschieht. Beispiel: Saudi Arabien
9. Was ist ein Matriarchat?
- Ein Matriarchat oder ein matriarchalische Gesellschaft ist eine Gemeinschaft, in der die Frauen und Mütter die Macht innehaben und über das Bestimmen, was in der Familie und im öffentlichen Leben geschieht. Beispiel: Stamm der Mosu in Südwestchina.
10. Was sind die Voraussetzungen einer gelingenden Partnerschaft?
- Vertrauen
 - Liebe
 - Zuverlässigkeit
 - Treue
 - Gegenseitiger Respekt und Achtung
 - Verständnis
 - Rücksichtnahme
 - Einfühlungsvermögen

- Körperliche Nähe
- Gemeinsame Interessen
- Ehrlichkeit
- Gegenseitige Unterstützung im Alltag
- Bereitschaft zur Versöhnung

11. Was ist Homosexualität?

Homosexualität bezeichnet eine **sexuelle Orientierung**, bei der **Liebe**, Romantik und **sexuelles** Begehren ausschließlich oder vorwiegend für Personen des gleichen **Geschlechts** empfunden werden.

12. Ist Homosexualität verboten?

Im Gegensatz zu früher ist Homosexualität heute rechtlich sowie in den meisten westlichen Ländern auch gesellschaftlich akzeptiert. In einigen europäischen Staaten ist es möglich, dass homosexuelle Partner eine staatlich anerkannte und rechtlich bindende eheähnliche Gemeinschaft eingehen, in der Umgangssprache als „Schwulenehe“ bezeichnet.

13. Was bedeuten die Begriffe „outen“ und „coming out“?

- „Outen“ bedeutet das öffentliche Bekenntnis homosexuell zu sein.
- „Coming out“ bezeichnet die erste Selbstwahrnehmung der eigenen homosexuellen Neigung.

14. Wodurch kann die Menschenwürde von Mann und Frau gefährdet werden?

- Sexorientierte und pornographische Darstellung und Deutung von Partnerschaft
- Prostitution: Mensch als Ware
- Kindesmissbrauch
- Gewalt in der Partnerschaft